

Riesener Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift:
Tagesblatt Riesa.
Jernruf Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesener Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzolamtes Weißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachamt:
Dresden 1800.
Zirkelnummer:
Riesa Nr. 52.

Nr. 298.

Freitag, 22. Dezember 1933, abends.

86. Jahra.

Das Riesener Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug 2,14 einschließlich Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Wochentagen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 28 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 58 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und insbesondere langwieriger Text, wie Geschäftsverhandlungen, Anzeigen, die durch den Drucker in Konflikt mit dem Inhalt des Textes stehen, sind für längere Zeilen zu zahlen. Zahlungen und Aufträge sind an den Redaktions- und Druckereibüro in Riesa zu richten. Die Redaktions-Zentrale befindet sich in der Wohnung des Redakteurs am Markt 10, Riesa. Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Druckereibesitzer, des Druckers oder der Besetzung des Betriebes - hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Redaktion und Verlag: Darger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 39. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Lehmann. Riesa; für Anzeigentel: Wilhelm Dittich, Riesa.

Abbruch der Pariser Wirtschaftsverhandlungen.

Die gegenwärtigen deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen in Paris haben zu einer Einigung nicht geführt. Die deutsche Delegation wird von Paris am Freitagmorgen abreisen.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen werden durch das Handelsabkommen vom 30. August 1927 geregelt, das auf der Grundlage der gegenseitigen Weisheitsbegünstigung aufhört. Frankreich war in den letzten Jahren zu einer Anwendung der Einfuhrkontingentierungen übergegangen. Im September 1933 kündigte die französische Regierung an, daß sie beabsichtigt, die Einfuhrkontingentierungen in Zukunft von der Ratifizierung der Weisheitsbegünstigung loszulösen. In Zukunft sollten von den Einfuhrkontingentierungen nur 25 v. H. nach der Regel der Weisheitsbegünstigung gewährt werden, für die übrigen 75 v. H. behalte sich Frankreich freie Hand vor.

Hauptzweck der Verhandlungen war, die am 31. Oktober 1933 in Paris begonnen haben, auf gleichem Wege das angekündigte französische Kontingentierungssystem so zu gestalten, daß ausgleichende deutsche Maßnahmen des Ausfuhrschutzes nach Möglichkeit vermieden werden können. Die Verhandlungen sind an zwei französischen Forderungen gescheitert:

Es ist von französischer Seite ein so harter Wutdruck an dem deutschen Ausfuhrschutz verlangt worden, daß die Gefahr bestand, daß der dann noch verbleibende Rest nicht einmal mehr ausreicht, um dreißigprozentig den Transer der Zahlungen zu decken, die unter dem Regime der Stillhalteabkommen und der gegenwärtigen Handhabung des deutschen Transerforums nach aus der deutschen Volkswirtschaft auf die französische Volkswirtschaft zu übertragen sind. Ein solches Ergebnis konnte die deutsche Regierung sowohl im Hinblick auf die eigene Devisenlage wie auch aus Rücksicht auf die Lage Deutschlands gegenüber der Gesamtheit der privaten Auslandsgläubiger nicht annehmen. Außerdem wollte Frankreich den in Aussicht genommenen Wutdruck an dem deutschen Ausfuhrschutz auf einen so kleinen Ausschluß aus der gesamten deutschen Warenausfuhr konzentrieren, daß den davon betroffenen deutschen Waren der französische Markt für die Zukunft in einer unerträglichen Weise verschlossen werden würde. Es wären davon so gut wie alle deutschen landwirtschaftlichen Ausfuhrerzeugnisse betroffen worden sowie eine Anzahl industrieller Erzeugnisse, für die der französische Markt von besonderer Bedeutung ist. Die französische Delegation hat in diesen beiden Punkten in ihrem vom ersten Tage der Verhandlungen an eingenommenen Standpunkt bis zuletzt so gut wie unerschütterlich festgehalten. Alle deutschen Gegenentwürfe und Bemühungen, auf einer mittleren Linie zu einer Einigung zu kommen, sind leider erfolglos geblieben.

Wie die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Frankreich sich vom 1. Januar 1934 ab gestalten werden, hängt allein von den Maßnahmen der französischen Regierung ab. An sich läuft das Handelsabkommen von 1927 weiter. Die deutsche Regierung wird advocate, wie die französische Regierung ihre Einfuhrkontingentierungen in Zukunft handhaben wird. Danach werden sich etwaige deutsche Maßnahmen richten.

Küßling und Ausbild.

1933 — das Jahr der deutschen Erhebung, des Beginn einer neuen Epoche. Nicht vergleichbar vollkommene Geschicklichkeiten vergangener Zeit, die Waise mit Volk, überhäufte Zivilisation mit Kultur verwechselten. Die Reinigend der Staatsmaschine von bewußt hemmenden Fremdkörpern mußte der anschließenden Aufarbeitung vorausgehen. — Die war gründlich. Die Politik bestimme allein die Gestaltung der Wirtschaft und so lehrte das Vertrauen zurück. — Die Arbeitslosigkeit sinkt und wird liquidiert werden.

Der Führer hat dem Volke das Vertrauen zu sich selbst zurückgegeben und damit auch das Vertrauen zur deutschen Wirtschaft. Jeder Einzelne muß nun an seinem inneren Weischen arbeiten und die Arbeit muß oft gemaltig sein. — Liberalistische und fremdbändige Art verdrängen und deutsche Pflichtenübung am Mitmenschen an jene Stelle setzen, das ist Volksgemeinschaft! — Jedem das Seine! So wird ein Volk sein!

Das Handwerk dem Weiser und seinen Gesellen und Weisen, der Handel dem Kaufmann und nicht irgendwelchen künstlich geschaffenen Inflations- oder Expansionsblüthen. Persönliche Verantwortung und Verantwortlichkeit sind die Weiser einer gesunden Wirtschaft, nicht Aktienmehrheiten oder Organisationswahnsinn. Der Nationalsozialismus ist mit diesen Grundbegriffen in alle Ewigkeit verknüpft. Der Führer leitet den Weg, der zu gehen ist und der gegangen wird — unter allen Umständen! Die Weisheit bleibe, das Ziel rückt näher, das Tempo des Laufes bestimmt allein derjenige, der die Verantwortung dem ganzen Volk gegenüber trägt.

So wird es 1934 weiter aufwärts gehen für Deutschland und die Wirtschaft wird neu erstehen auf dem Boden deutscher Arbeit!

Deutsche Weihnacht 1933. Grußwort des Ministerpräsidenten von Kallinger.

Für die Jugend, für unsere Jungen und Mädel, die am Weihnachtsabend hellwütig und erwartungstrotz vor dem Nickerbaum stehen, nur für sie haben wir dieses Deutschland neu geschaffen.

Es ist gut, wenn sich das alte Kämpfer wieder einmal durch den Kopf gehen lassen, jetzt, am den Winterabend des großen Jahres, das uns den volksbefreienden Frühlingsturm als unergleichliches Erlebnis brachte.

Einmal beiseite mit den drängenden Sorgen und der Geschäftstätigkeit des Alltags! Einmal im Jahre ziemt es jedem, Einkehr zu halten, das Vergangene zu erwägen und sich neue Ziele für die Zukunft zu stecken, aus der nachdenklichen Erlebensform des Geschehens heraus. —

Urmächtige Kräfte, die der Krieg und die Anordnung der Niederlage brachgelegt hatten, sind wieder emporgequoll, seit sich die Nation unter der Führung ihrer Starkgebliebenen aufschaukelte gegen das Schicksal der Verelendung, dem sie führerlos entgegenkam.

Die einsache Denker, die gerade Wollenden, die gesunden Deutschen haben den Griff der Staatsmacht wieder gepakt, weil ein Mann, von höherer Gewalt befreit, sie zur befreienden Tat zusammenschloß.

Wir wollen heute schweigend stehen vor diesem Ereignis. —

Aber das Rad der Geschichte dreht sich weiter. Schon haben sich neue Aufgaben vor uns erhoben, die an schwerer Bedeutung den oben erfüllten gleichkommen. Denn das ist es ja gerade, was dem deutschen Gedanken dieses Jahrhunderts keine alles vor sich treibende Energie verleiht: nicht in Ruhe und Behaglichkeit wollen wir Verdienst und Gewinn genießen oder auf dem Erfolg einschlafen, nein, der Kampf um das bessere Dasein unseres Volkes geht weiter, unser Kampf ist ewig.

So wie aus dem geliebten deutschen Ackerboden, der heute unter dieser Schneedecke ruht, die Feldfrucht uns immer neu entgegenreist, damit wir leben können, so geben die deutsche Kultur ein neues Leben an diese Nation, damit sie leben kann, immer von neuem — und für diese kommenden, ewig sich erneuernden Geschlechter zu schaffen. Ihre Kräfteentfaltung vorzubereiten, das ist unsere eigentliche Bestimmung.

Nur im Kampf können wir diese Bestimmung erfüllen. Aber nicht im Kleinlichen, unfruchtbaren Widerstreit der persönlichen Ehrgeize, der Radeschäften und Quengelen; ein eifigen Geltungstrieb dürfen wir die Kräfte verzerren, die dem Aufbau und der Stärkung der nationalen Gemeinschaft gehören.

Immer wieder, und gerade in diesen Tagen, wenn unser deutsches Dasein einer Kampfpause ähnlich und der Großkampf sich in Einzelaktionen aufgelöst hat, die den abermaligen Gesamtangriff vorbereiten, gerade jetzt gilt es, erneut den Sammelruf hören zu lassen: nur wenn es meinem Volk gut geht, dann geht es auch mir gut; geht mein Volk zugrunde, so hilft mir kein Gott und kein Teufel, ich muß mit zugrundegehen; denn ich bin vergänglich, aber mein Volk ist ewig.

Die Träger aber dieser Ewigkeit sind die Jungen, die Wachenden, unsere Knaben und Mädel, die auf uns vertrauen, daß wir ihre Zukunft nicht um Selbstsucht und Eitelkeit willen verraten.

Wichtig und gemessen schreitet das Aufbaurecht unter dem Kommando unseres obersten Führers vorwärts. Schlag auf Schlag erfolgen die tiefgedachten Befehle, um die Grundlagen der deutschen Zukunft unter Benutzung des wertvollen Erbes der Jahrhunderte neu zu schaffen. Von den stärksten und edelsten Triebkräften der menschlichen Natur, Heimatliebe und Nächstenliebe, befreit und von jedem einzelnen den äußersten Widerstandswillen an Selbstdisziplin und Leistung fordernd, strebt die deutsche Nation ihrem neuentdeckten Ziel entgegen, das in der Erfüllung des Sinnes, den das Leben überhaupt haben kann, besteht.

Durch einen vierjährigen Kampf gegen eine Welt von Feinden bis aufs Mark geprüft, durch einen Bruderkampf bis aufs Messer und die Leiden einer vierzehnjährigen Verwirrung geläutert, stehen wir nun vor der letzten Möglichkeit einer weltgeschichtlichen Bestimmung: das ärmste Volk an Bodenschätzen, das reichste an menschlichen und gesellschaftlichen Werten zu sein.

Das ist das Erbe, das wir unseren Kindern zu schaffen haben. Kein bürgerliches Rentnerkapital werden wir ihnen hinterlassen können. Die „Sicherheit“ des müßig-

gängertischen Zinsgenusses ist auf immer dahin; und auch das stumpfsinnige Wohlfahrts-Ideal des Marxismus ist aus unserer Rechnung gestrichen.

Jenfalls aller Bürgerlichkeit, im jobatischen Landleben der Kameradschaft und der Pflichterfüllung, liegt hart und erst die deutsche Zukunft. Bekennen wir uns alle zu ihr!

Einer hat es gar scharf ausgedrückt: nur der Beschloß hat Ideale! Der das sagte, war Soldat. Im Feuer gilt Beschloß nichts; der Soldat ist der größte Idealist.

Die Idee des Nationalsozialismus, geschaffen von einem Soldaten, wird wahrhaftig nur von den Beschloßen getragen, von den 52-Männern, den armen Amtswältern und den beschloßen Führern.

Nur eine arme Nation, wie Deutschland, hat gültige Ideale und trägt die Fackel wahren Fortschritts.

Eingedenk unserer arbeitslosen Volksgenossen, denen es als erste und vornehmste Aufgabe des Staates und der Wirtschaft, ihre selbständige Lebensmöglichkeit zu schaffen gilt, und eingedenk unseres eigenen Geschicks, als Führende oder Ausführende am deutschen Arbeitskampf teilzunehmen, danken wir heute, in den nachdenklichen Stunden des Jahresendes, unserem Herrgott, daß er uns den klaren Willen und Weg zur Erfüllung unserer Bestimmung hat erkennen lassen.

Seid hart und seid anständig! Das ist das deutsche Gebot!

Wenn wir es erfüllen, dann hassen wir unserm Schicksal die Treue. Dann bleiben wir jung mit den Jungen und können heute, wenn wir unseren Kindern ein deutsches Weihnachten bereiten, als Fest der harten, praktischen Liebe, still mit ihnen vorm Nickerbaum sitzen; denn wir haben ihnen das beste Geschenk hingeliegt: ihre strenge stolze deutsche Zukunft.

Zum Weihnachtsfest

Von Landesbischof Koch

In den schönsten Stellen der ganzen Bibel gehört die Weihnachtsgeschichte. Es gibt kaum eine Erzählung überhaupt, die Wort für Wort so bekannt wäre und vielfach auch noch ausgesagt werden könnte, wie diese Geschichte im zweiten Kapitel des Lukas-Evangeliums. Ich weiß noch, welche Sünde ich als Kind vor der Weihnachtsgeschichte gehabt habe — gewiß eine heilige Scheu! Ich wäre außer mir gewesen, wenn man sie zu irgendeiner anderen Zeit im Jahre vorgelesen hätte oder wenn man mir zugemutet hätte, sie etwa in den Sommerferien aufzuschlagen und sie auch nur still für mich zu lesen. Sie war in jedem Jahre wieder keine Hebräischung, denn ich kannte sie Wort für Wort auswendig, aber immer wieder eine Offenbarung. Ich vermied es ängstlich, sie vor dem 24. Dezember schon zu hören oder zu lesen — und dann war sie auf einmal wieder da, gleich mit dem Nickerbaum, mit der Beschneidung, mit dem ganzen, lieben, schönen Feste!

Auch später ist es mir immer noch so gegangen, daß ich die Augen mit einer gewissen Scheu über das zweite Kapitel im Lukas-Evangelium habe laufen lassen, wenn ich im Neuen Testamente blätterte, suchte und las. Die Tatsache „Gott ist heute der Heiland geboren!“ ist der Brennpunkt, der Wendepunkt, das große Wunder in der Weltgeschichte überhaupt und darum natürlich auch in dem Buche der Bücher. Das fühlt das Kind, das weiß die Frau, das glaubt der Mann.

Für alle Menschen in allen Wäldern ist der Heiland geboren, aber kein Volk hat das Geheimnis der Menschenwerdung Gottes in einer Krippe, in Windeln und auf Heu und auf Stroh so liebevoll gehütet, so liebevoll ergriffen, sei sein Verstand und so tief geglaubt wie das deutsche Volk. Das ganze liebe Weihnachtsfest mit keinem strahlenden Zauber, mit all dem Glanz seiner Lieder, mit seinen sinnigen Bräuten, mit seinen Bildern, Liedern und Spielen ist aus tiefem Glauben aufgebüht. In den letzten Jahren hat man nur so viel Kitsch und Blunder darüber geschüttet, so viel Reklame und Geschäft daraus gemacht, daß es höchste Zeit wird, diesen Schutt fortzuräumen, damit wir wieder ein wahrhaft christliches und kernhaft deutsches Weihnachtsfest feiern können: mit dem Nickerbaum, mit kleinen und bescheidenen, aber sinnigen Geschenken der Liebe, mit den vielen schönen Sachen aus unserem Erzgebirge, mit den lieben, alten Liedern, mit der Krippe, mit der Christofeier und der Christmette und — wo es sein kann — auch mit einem alten Krippenspiel, wie es auch im Erzgebirge zu Hause ist und freilich nur von Kindern gespielt werden sollte.